

**WITOLD
GOMBROWICZ**



*Porno-
graphie*

ROMAN

**K
A
M
P
A**

**WITOLD
GOMBROWICZ**



*Porno-
graphie*

ROMAN

**K
A
M
P
A**

Witold Gombrowicz

Pornografie

Roman

Aus dem Polnischen von Renate Schmidgall

Kampa

Pornographie

Erster Teil

I

Ich werde euch ein anderes Abenteuer erzählen, wohl eines meiner fatalsten.

Damals, das war 1943, hielt ich mich im ehemaligen Polen auf, im ehemaligen Warschau, ganz auf dem Grund der vollendeten Tatsache. Stille. Der gelichtete Kreis meiner Kameraden und Freunde aus den ehemaligen Cafés, dem Zodiak, dem Ziemiańska, dem Ips, versammelte sich jeden Dienstag in einer bestimmten Wohnung in der Kruczastraße, und dort tranken wir und bemühten uns, weiterhin Künstler, Schriftsteller und Denker zu sein ... indem wir unsere alten, ehemaligen Gespräche und Debatten über die Kunst wiederaufnahmen ... Hei, hei, hei, heute noch sehe ich sie in dichtem Qualm sitzen oder liegen, der eine etwas skelettartig, der andere mit Schmissen bedeckt, aber alle wild daherredend und schreiend. Da schrie einer: Gott, ein anderer: Kunst, ein dritter: Volk, ein vierter: Proletariat, und so diskutierten wir verbissen, und so zog sich das und zog sich - Gott, Kunst, Volk, Proletariat -, doch einmal erschien ein Typ

mittleren Alters, schwärzlich und trocken, mit einer Hakennase, und stellte sich jedem einzeln vor unter Wahrung voller Formalitäten. Danach sprach er kaum ein Wort.

Er dankte für das ihm angebotene Gläschen Schnaps sehr beflissen – und mit nicht geringerer Beflissenheit sagte er: »Dürfte ich noch um ein Streichholz bitten ...«, wonach er auf das Streichholz zu warten begann und wartete ... und, als man es ihm reichte, schickte er sich an, eine Zigarette anzuzünden. Unterdessen tobte die Diskussion – Gott, Proletariat, Volk, Kunst –, und der Gestank kroch uns in die Nasenlöcher. Jemand sagte: »Welcher Wind hat Sie denn hierhergeweht, Fryderyk?« – worauf er auf der Stelle eine erschöpfende Antwort gab: »Ich habe von Ewa erfahren, dass Piętak hier verkehrt, deshalb bin ich vorbeigekommen, ich habe nämlich vier Hasenfelle und eine Sohle.« Und, um keine leeren Worte zu machen, zeigte er die in Papier eingewickelten Felle.

Man reichte ihm Tee, den er austrank, aber auf seinem Teller lag noch ein Stückchen Zucker – und er streckte die Hand aus, um es zum Mund zu führen – aber vielleicht hielt er diese Bewegung für nicht genügend begründet, also zog er die Hand wieder zurück – doch das Zurückziehen der Hand war eigentlich noch unbegründeter – er streckte daher die Hand erneut aus und aß den Zucker – aber er aß ihn nun wohl nicht mehr zum Vergnügen, sondern nur, um sich entsprechend zu benehmen ... dem Zucker oder uns gegenüber? ... und um diesen Eindruck zu verwischen,

hüstelte er, und um das Hüsteln zu begründen, zog er sein Taschentuch hervor, doch er wagte schon nicht mehr, sich die Nase zu wischen – er bewegte nur den Fuß. Das Bewegen des Fußes brachte ihm, wie es scheint, neue Komplikationen, also wurde er völlig still und bewegte sich überhaupt nicht mehr. Dieses besondere Benehmen (denn er »benahm sich« eigentlich nur, er »benahm sich« ununterbrochen) erregte schon damals, bei der ersten Begegnung, meine Neugier, und im Laufe der folgenden Monate kam ich diesem Menschen näher, der sich übrigens als nicht ungebildet erwies und auch Erfahrungen auf dem Gebiet der Kunst hatte (er hatte sich einmal mit dem Theater befasst). Was weiß ich ... was weiß ich ... es genügt, wenn ich sage, dass wir gemeinsam kleinen Geschäftchen nachgingen, die uns die Mittel zum Lebensunterhalt verschafften. Nun ja, das dauerte aber nicht lange, denn eines Tages erhielt ich einen Brief von einem gewissen Hip, oder Hipolit S., einem Gutsbesitzer aus der Gegend von Sandomierz, mit dem Vorschlag, wir sollten ihn besuchen – und Hipolit erwähnte, dass er mit uns bestimmte Warschauer Angelegenheiten besprechen möchte, bei denen wir ihm behilflich sein könnten. »Hier ist es scheinbar ruhig, nichts Besonderes, aber Banden streifen umher, greifen manchmal an, es geht, du verstehst, recht zügellos zu. Kommt zu zweit, das wird angenehmer sein.«

Fahren? Zu zweit? Mich beschlichen schwer zu formulierende Zweifel hinsichtlich dieser Fahrt zu zweit ...

denn, ihn mitnehmen, damit er dort, auf dem Land, sein Spiel weitertreibt ... Und sein Körper, dieser so ... »spezifische« Körper? ... Mit ihm fahren, ungeachtet seiner unermüdlichen »schweigsam-schreienden Unanständigkeit«? ... Sich mit jemandem belasten, der so »kompromittiert und infolgedessen auch kompromittierend« war? ... Sich diesem »Dialog« aussetzen, der so hartnäckig geführt wurde ... mit ... ja, mit wem eigentlich? ... Und sein »Wissen«, dieses Wissen über ...? Und seine Gerissenheit? Und seine List? Nun ja, all dies schien mir nicht sehr verlockend, aber andererseits war er in seinem ewigen Spiel so abgesondert ... so isoliert von unserem kollektiven Drama, so ganz ohne Verbindung zu den Diskussionen »Volk, Gott, Proletariat, Kunst« ... und das war eine Erholung für mich, stellte eine Art Erleichterung dar ... Und dabei war er so untadelig und ruhig und vorsichtig! Fahren wir also, wie viel angenehmer ist es zu zweit! Und im Endeffekt - drängten wir uns in den Waggon und pferchten uns in das vollgestopfte Innere ... und schließlich setzte sich der Zug knirschend in Bewegung.

Drei Uhr nachmittags. Nebel. Fryderyk wurde vom Rumpf eines alten Weibes halb zerquetscht, der Fuß eines Kindes stieß ihm ans Kinn ... und so fuhr er ... doch er fuhr, wie immer, korrekt und wohlerzogen. Er schwieg. Auch ich schwieg, die Fahrt rüttelte uns und warf uns hin und her, und alles war wie erstarrt ... durch ein Stück Fenster aber erblickte ich bläuliche, schlafende Felder, in die wir mit

schaukelndem Lärm hineinführen ... es war die schon so oft gesehene, flache, vom Horizont umfasste Weite, gestreifte Erde, ein paar fliehende Bäume, ein Häuschen, zurückweichende Gebäude ... dasselbe wie immer, das im Voraus Bekannte ... Aber doch nicht dasselbe! Und eben darum nicht dasselbe, weil dasselbe! Und unbekannt und unverständlich, bah, unbegreiflich, nicht zu erfassen! Das Kind brüllte los, die Alte nieste ...

Dieser säuerliche Mief ... Die altbekannte, ewige Wehmut der Zugfahrt, die auf- und absteigende Linie der Drähte oder der Böschung, das plötzliche Eindringen eines Baumes ins Fenster, eines Pfostens, eines Bahnwärterhäuschens, das rasche Vorbeiflitzen aller Dinge nach hinten, das Entgleiten ... während dort, fern am Horizont, ein Schornstein oder ein Hügel ... auftauchte und lange verharrte, hartnäckig, wie eine schwere, eine alles beherrschende Sorge ... bis er mit langsamer Drehung ins Nichts verschwand. Fryderyk hatte ich direkt vor mir, durch zwei Köpfe getrennt, sein Kopf war ganz, ganz nah, ich konnte ihn sehen - er schwieg und fuhr - und die Anwesenheit fremder, aufdringlicher Körper, die einen bekrochen und bedrängten, vertiefte nur noch unsere Zweisamkeit ... wortlos ... so sehr, dass es mir bei Gott lieber gewesen wäre, ich wäre nicht mit ihm gefahren, und diese Idee der gemeinsamen Fahrt wäre nicht Wirklichkeit geworden! Denn, ins Körperliche versetzt, war er nur ein Körper mehr unter Körpern, nichts weiter ... aber dennoch war er ... und er war irgendwie abgesondert, unerbittlich ...

Darüber konnte man nicht hinwegsehen. Das konnte man nicht abtun, loswerden, wegwischen – er war in diesem Gedränge, er war ... Und seine Fahrt, sein Rasen im Raum, konnte man nicht vergleichen mit ihrer Fahrt – das war eine wesentlich bedeutendere Fahrt, eine vielleicht sogar bedrohliche ...

Von Zeit zu Zeit lächelte er mir zu und sagte etwas – aber wohl nur, um mir das Zusammensein mit ihm möglich zu machen und seine Gegenwart weniger bedrückend zu gestalten. Ich begriff, dass es ein riskantes Unterfangen war, ihn aus der Stadt herauszuholen, ihn in diesen Raum außerhalb Warschaus zu werfen ... denn auf dem Hintergrund dieser Weiten musste seine besondere innere Qualität stärker ertönen ... und auch er selbst wusste das, denn niemals hatte ich ihn stiller und unscheinbarer gesehen. In einem bestimmten Augenblick begann die Dämmerung, diese Substanz, die die Gestalt auffrisst, ihn allmählich zu verwischen, und er wurde undeutlich in dem dahinjagenden und gerüttelten Waggon, der in die Nacht hineinfuhr, der zum Nichtsein neigte. Doch dies schwächte nicht seine Gegenwart, die nur den Augen unzugänglicher wurde: Er lauerte hinter dem Schleier der Unsichtbarkeit als genau derselbe. Da ging die Beleuchtung an und zog ihn wieder ans Licht, zeigte sein Kinn, seine zusammengekniffenen Mundwinkel, seine Ohren ... er aber zuckte nicht einmal, er stand da, die Augen auf die schaukelnde Schnur geheftet, und war! Der Zug hielt wieder an, irgendwo hinter mir scharren Füße, das

Gedränge taumelt, es tut sich anscheinend etwas - er aber ist und ist! Wir fahren los, draußen ist Nacht, die Lokomotive speit Funken, die Fahrt der Waggons wird nächtlich - wozu habe ich ihn mitgenommen? Warum habe ich mir diese Gesellschaft aufgehalst, die, anstatt zu entlasten, belastete? Viele verschlafene Stunden dauerte diese Fahrt, von Aufenthalten durchflochten, bis sie schließlich zu einer Fahrt um der Fahrt willen wurde, schläfrig, hartnäckig, und so fuhren wir, bis wir nach Ćmielów gelangten und uns mit den Koffern auf dem Weg entlang der Geleise befanden. Die entweichende Schnur des Zuges im verhallenden Getöse. Stille, ein rätselhafter Luftzug und Sterne. Eine Grille.

Ich, herausgeholt aus stundenlanger Bewegung und Gedränge, plötzlich auf diesen Weg versetzt - und neben mir Fryderyk mit dem Mantel auf dem Arm, vollkommen still dastehend - wo waren wir? Was war das? Diese Gegend kannte ich doch, dieses Lüftchen war mir nicht fremd - aber wo waren wir? Dort, schräg gegenüber, das bekannte Gebäude der Ćmielówer Bahnstation und ein paar brennende Lampen, aber ... wo, auf welchem Planeten waren wir gelandet? Fryderyk stand neben mir, stand nur da. Wir machten uns auf zur Station, er mir nach, da ein Wagen, Pferde, ein Kutscher - der bekannte Wagen und das bekannte Abnehmen der Kutschermütze, warum also schaue ich so beharrlich? ... Ich steige ein, hinter mir Fryderyk, wir fahren, der sandige Weg im Licht des finsternen Himmels, von den Seiten fließt das Schwarz eines

Baumes oder Strauches heran, wir fahren in das Dorf Brzustowa hinein, Bretter schimmern weiß wie Kalk, Hundegebell ... rätselhaft ... vor mir der Rücken des Kutschers ... rätselhaft ... und neben mir dieser Mensch, der mir schweigend, artig Gesellschaft leistet. Der unsichtbare Boden schaukelte und rüttelte unser Gefährt, und Höhlen von Finsternis, Verdichtungen von Dunkel zwischen den Bäumen behinderten unsere Sicht. Ich redete den Kutscher an, um meine eigene Stimme zu hören:

»Nun, was gibt's? Ist's ruhig bei euch?«

Und ich hörte, wie er sagte:

»Bis jetzt ist's ruhig. Es sind Banden in den Wäldern ... Aber dass in letzter Zeit was Besonderes ...«

Das Gesicht war nicht zu sehen, die Stimme dieselbe – also nicht dieselbe. Vor mir nur der Rücken – und schon wollte ich mich vorbeugen, um diesem Rücken in die Augen zu sehen, doch ich hielt mich zurück ... denn Fryderyk ... war ja hier, neben mir. Und er war ungeheuer still. Da ich ihn bei mir hatte, wollte ich lieber niemandem ins Gesicht sehen ... denn plötzlich begriff ich, dass dieses Etwas, das neben mir saß, in seiner Stille radikal war, radikal bis zum Wahnsinn! Ja, das war ein Extremist! Unberechenbar extrem! Nein, das war keine gewöhnliche Existenz, sondern etwas eher Raubtierhaftes, angespannt in einem Extrem, von dem ich bisher keine Vorstellung hatte. Ich wollte also lieber nicht ins Gesicht sehen – niemandem, auch dem Kutscher nicht, dessen Rücken wie ein Berg erdrückte, während die unsichtbare Erde den Wagen schaukelte und

rüttelte und die sternenglitzernde Finsternis ringsum jegliche Sicht aufsaugte. Der weitere Weg verlief wortlos. Endlich fuhren wir in eine Allee ein, die Pferde zogen lebhafter – ein Tor, ein Wächter, Hunde – ein verschlossenes Haus, ein schweres, knirschendes Öffnen – Hip mit einer Lampe ...

»Na, Gott sei Dank, da seid ihr!«

Ist er's oder ist er's nicht? Die aufgedunsene, auftreibende Röte seiner Wangen traf mich und stieß mich ab ... und überhaupt sah er aus wie von einer Geschwulst aufgetrieben, die alles an ihm ins Riesenhafte vergrößerte, ein Wuchern nach allen Seiten verursachte, eine schreckliche Verstärkung des schweren Körpers, der wie ein fleischspeiender Vulkan war ... und in den Schaftstiefeln steckten apokalyptische Tatzen, und die Augen schauten ihm aus dem Körper wie aus einem Fensterchen. Aber er zog mich an sich und umarmte mich. Verschämt flüsterte er: »Ich bin auseinandergequollen ... weiß der Teufel ... Ich habe zugenommen. Wovon? Wohl von allem.«

Und, seine dicken Finger betrachtend, wiederholte er mit unermesslichem Kummer, leiser, für sich:

»Ich habe zugenommen. Wovon? Wohl von allem.«

Und er dröhnte:

»Und das ist meine Frau!«

Wonach er für den Eigenbedarf murmelte:

»Und das ist meine Frau.«

Und er brüllte:

»Und das ist meine Henia, mein Henialein, mein Heniachen!«

Und er wiederholte, für sich, kaum hörbar:

»Und das ist Henia, Henialein, Heniachen!«

Gastfreundlich und vornehm wandte er sich an uns: »Wie gut, dass Sie gekommen sind, aber bitte, Witold, mach mich doch mit deinem Freund bekannt ...«, schloss er, machte die Augen zu und wiederholte ... seine Lippen bewegten sich. Fryderyk küsste mit großer Höflichkeit der Dame des Hauses die Hand, deren Melancholie ein fernes Lächeln schmückte, deren Schwächlichkeit leise erbebte ... und er zog uns in den Strudel des Konversationmachens, der Einführung ins Haus, des Beisammensitzens, Unterhaltens - nach jener Reise ohne Ende - und das Licht der Lampe machte versonnen. Das Abendessen, das der Diener servierte. Schlaf überfiel uns. Schnaps. Mit dem Schlaf kämpfend, bemühten wir uns zuzuhören, zu verstehen, es war die Rede von verschiedenen Unannehmlichkeiten, so durch die AK, die Deutschen, die Banden, die Verwaltung, die polnische Polizei, die Requirierungen - von der grassierenden Angst und Gewalttätigkeit ... wovon übrigens die mit zusätzlichen Eisenstäben versehenen Fensterläden zeugten und auch die verbarrikadierte Seitentür ... eiserner Verschluss, Verspundung. Sieniechów haben sie abgebrannt, in Rudniki haben sie dem Kämmerer die Beine gebrochen, ich hatte Aussiedler aus der Gegend von Posen, das Schlimmste ist, dass man nicht weiß, was los ist, in Ostrowiec, in

Bodzechów, dort, wo Fabrikniederlassungen sind, wartet alles, spitzt die Ohren, im Augenblick ist noch Ruhe, aber es wird knallen, wenn die Front sich nähert ... Es wird knallen! Das wird ein Gemetzel geben, meine Herren, eine Explosion, einen Krawall! Das wird einen Krawall geben! – dröhnte er und murmelte für sich, versonnen:

»Das wird einen Krawall geben.«

Und er dröhnte:

»Das Schlimmste ist, dass man nirgendwohin abhauen kann!«

Und er flüsterte:

»Das Schlimmste ist, dass man nirgendwohin abhauen kann!«

Doch die Lampe. Das Abendessen. Die Schläfrigkeit. Die mit der dicken Soße des Schlafs beschmierte Riesenhaftigkeit Hips, desgleichen die in den Fernen schwimmende Hausfrau, Fryderyk und die Nachtfalter, die an die Lampe schlagen, Falter in der Lampe, Falter um die Lampe, und die Wendeltreppe nach oben, die Kerze, ich falle aufs Bett, schlafe ein. Am nächsten Morgen ein Sonnendreieck an der Wand. Eine Stimme draußen. Ich erhob mich vom Bett und öffnete die Fensterläden. Ein Morgen.

II

Baumgruppen in den anmutigen Schnörkeln der Gartenwege, der Park fiel sanft ab, dort, wo man hinter Linden die verborgene Fläche eines Teiches ahnte – ach,

das Grün im schattigen und sonnigen Tau! Als wir dann nach dem Frühstück auf den Vorplatz hinaustraten – das Haus, weiß, zweigeschossig, mit Erkern, eingefasst von Fichten und Lebensbäumen, Wegen und Rondellen – das berauschend wirkte wie eine unbefleckte Erscheinung aus einstigen, schon so fernen Vorkriegszeiten ... und in seiner unberührten Vergangenheit schien es wirklicher zu sein als die Gegenwart ... gleichzeitig aber machte das Bewusstsein, dass dies nicht wahr ist, dass es sich mit der Wirklichkeit streitet, es zu einer Art Theaterdekoration ... also wurden schließlich dies Haus, der Park, der Himmel und die Felder zugleich Theater und Wahrheit. Doch da naht der Gutsbesitzer, gewaltig, aufgedunsen, in grüner Jacke um den aufgetriebenen, schweren Körper, und wahrlich, er kommt daher wie einst, grüßt uns von Weitem mit der Hand und fragt, wie wir geschlafen hätten. Träge plaudernd, ohne Eile gingen wir zum Tor hinaus auf die Felder und umfassten mit dem Blick die sich im breiten Gesichtskreis aufblähende und wellende Erde, und Hip sprach irgendetwas mit Fryderyk über Ernte und Ertrag, mit dem Stiefel Erdklümpchen zerkrümelnd. Wir gingen in Richtung des Hauses. Auf der Terrasse erschien Maria und rief: »Guten Tag!«, ein kleiner Dreikäsehoch lief über den Rasen, vielleicht der Sohn der Köchin? So spazierten wir durch diesen Morgen – der eine Wiederholung längst gestorbener Morgen war –, aber das war nicht so einfach ... denn in die Landschaft stahl sich eine Zerrüttung, und wieder schien mir, dass alles, obgleich dasselbe, etwas

völlig anderes war. Welch ein verwirrender Gedanke, was für ein peinlicher, maskierter Gedanke! Neben mir ging Fryderyk, durch das Licht des hellen Tages so sehr Gestalt geworden, dass man seine aus den Ohren hervorstehenden Härchen hätte zählen können und alle Schuppen der kellerblassen Haut – ich sage Fryderyk, gebeugt, schwächlich, zusammengefallen, mit einem Zwicker, mit nervösem Mund, die Hände in den Taschen – ein typischer städtischer Intellektueller auf dem derben Lande ... aber in diesem Kontrast siegte nicht mehr das Land, die Bäume verloren ihre Selbstsicherheit, der Himmel war undeutlich, die Kuh leistete nicht den nötigen Widerstand, das Ewige des Landes war jetzt verwirrt, unsicher und wie angeschlagen ... und Fryderyk war jetzt wohl wirklicher als das Gras. Wirklicher? Ein quälender Gedanke, ein beunruhigender, schmutziger, ein etwas hysterischer und sogar provozierender, bedrängender, zerstörender ... und ich wusste nicht, ob er von ihm kam, von Fryderyk, dieser Gedanke, oder vielleicht vom Krieg, von der Revolution, der Okkupation ... oder vielleicht vom einen wie vom anderen von beiden, zusammen? Aber er benahm sich untadelig, befragte Hipolit über die Wirtschaft, führte ein Gespräch, wie es zu erwarten war, und plötzlich erblickten wir Henia, die über den Rasen auf uns zukam. Die Sonne brannte uns auf der Haut. Die Augen waren trocken und die Lippen spröde. Sie sagte:

»Mama ist schon fertig. Ich habe anspannen lassen.«

»Zur Kirche, zur Messe, denn es ist Sonntag«, erklärte Hipolit.

Und leise, zu sich selber, sagte er:

»Zur Messe, zur Kirche.«

Er verkündete:

»Wenn Sie mit uns möchten, bitte sehr, doch ohne Zwang, Toleranz, ha, ha, wie?! Ich fahre, denn solange ich hier bin, werde ich fahren! Solange es eine Kirche gibt, gehe ich zur Kirche! Und zwar mit meiner Frau, meiner Tochter, im Wagen – denn ich brauche mich vor niemandem zu verstecken, die sollen mich ruhig sehen. Sollen sie mich angaffen, als ob sie mich fotografierten ... sollen sie mich doch fotografieren!«

Und er flüsterte:

»Sollen sie mich doch fotografieren!«

Schon erklärte Fryderyk auf das Höflichste unsere Bereitschaft, an dem Gottesdienst teilzunehmen. Im Wagen, dessen Räder in den sandigen Spuren versanken und ein dumpfes Ächzen von sich gaben, fuhren wir dahin, und als wir auf die Anhöhe gelangten, zeigte sich allmählich die Weite der unter den riesigen Höhen des Himmels ganz tief auf dem Grund ausgebreiteten Erde, erstarrt in bewegungslosen Wogen. Dort, in der Ferne, die Eisenbahnlinie. Mir war zum Lachen. Der Wagen, die Pferde, dieser Kutscher, der heiße Geruch des Lacks und des Leders, der Staub, die Sonne, die lästige Fliege ums Gesicht und das Ächzen dieser im Sande mahlenden Gummireifen – aber das war doch seit Ewigkeiten bekannt,

und nichts, absolut nichts hatte sich verändert! Doch als wir uns oben auf der Anhöhe befanden und uns der Atem des Raums umwehte, an dessen Rande die Heiligenkreuzberge flimmerten, versetzte mir die Perfidie dieser Fahrt fast einen Schlag – denn wir waren wie auf einem Öldruck – wie eine tote Fotografie aus einem alten Familienalbum –, und auf dieser Anhöhe war das längst verstorbene Vehikel selbst von den fernsten Punkten aus sichtbar – wodurch die Gegend boshaft spöttisch wurde, grausam verächtlich –, und die Perfidie unserer gestorbenen Fahrt teilte sich der bläulichen Topographie mit, die sich unter dem Einfluss und dem Druck ebendieser unserer Fahrt fast unmerklich verschob. Fryderyk, auf dem hinteren Sitz neben Maria, schaute sich um und bewunderte das Kolorit, indem er zur Kirche fuhr, als fahre er tatsächlich zur Kirche – er war wohl noch nie so gesellig und höflich gewesen! Wir fahren in den Hohlweg von Grocholice hinab, dort, wo das Dorf beginnt, wo es immer dreckig ist ...

Ich entsinne mich (und das ist nicht ohne Bedeutung für die Ereignisse, von denen im Weiteren die Rede sein wird) – das vorherrschende Gefühl war Nüchternheit – und wieder, wie in der vergangenen Nacht, hätte ich mich aus dem Wagen hinauslehnen mögen, um dem Kutscher ins Gesicht zu sehen, doch das gehörte sich nicht ... also blieben wir hinter seinen nicht enträtselten Schultern, und unsere Fahrt ging hinter seinem Rücken vor sich. Wir fahren in das Dorf Grocholice hinein, zur Linken ein Flösschen und

zur Rechten noch einzelne Bauernhäuser und Zäune, ein Huhn und eine Gans, ein Trog und eine Pfütze, ein Hund, ein sonntäglicher Bauer oder eine Bäuerin, auf dem Weg zur Kirche ... die Ruhe und Verschlafenheit eines sonntäglichen Dorfes ... Aber es war, als ob unser Tod, über einen Wasserspiegel gebeugt, sein eigenes Antlitz in ihm hervorrief, die Vergangenheit unserer Einfahrt spiegelte sich in diesem ewigen Dorf und dröhnte in dieser Erinnerung – die lediglich eine Maske war, die nur dazu diente, etwas anderes zu verbergen ... Was? Jeglicher Sinn ... des Krieges, der Revolution, der Gewalttat, der Zügellosigkeit, des Elends, der Verzweiflung, des Kampfes, der Furie, des Schreis, des Mordes, der Unfreiheit, der Schande, des Verreckens, des Fluchs oder des Segens ... jeglicher Sinn, sage ich, war zu schwach, den Kristall dieses Idylls zu durchbrechen, und unberührt blieb jener Anblick, der längst überzeitigt, der nur noch Fassade war ... Fryderyk plauderte auf das Höflichste mit Maria – ob er aber dies Gespräch nur deswegen unterhielt, um *etwas anderes* nicht zu sagen? –, und wir fuhren an der Mauer vor, die die Kirche umgab, schickten uns an auszusteigen ... aber schon wusste ich überhaupt nicht mehr, was was ist, was wie ist ... ob die Stufen, über die wir zu dem Platz vor der Kirche hinaufschritten, gewöhnliche Stufen waren oder ob sie vielleicht ... Fryderyk bot Maria den Arm, nahm den Hut ab und führte sie zum Kirchenportal, wobei die Leute zuschauten – doch vielleicht führte er sie nur, um nicht etwas anderes zu machen? –,

und hinter ihm wälzte sich Hipolit heraus und drängte mit seinem schweren Körper vorwärts, unerschütterlich, konsequent, wissend, dass sie ihn morgen abschlachten können wie ein Schwein - er drängte elementar voran, dem Hass zum Trotz, finster und resigniert. Der Gutsbesitzer! Ob wohl auch er nur darum Gutsbesitzer war, um nicht etwas anderes zu sein?

Aber als uns das Halbdunkel verschlang, in das brennende Kerzen hineingetrieben waren, das erfüllt war vom Mief des weinerlichen, flüsternden Gesanges, der nach dieser rohen und zusammengeballten Volksmasse klang ... da verschwand die lauernde Vieldeutigkeit - als ob eine Hand, stärker als wir, die überlegene Ordnung des Gottesdienstes wiederhergestellt hätte. Hipolit, der bisher mit versteckter Wut und Leidenschaft Gutsbesitzer war, nur um sich nicht unterkriegen zu lassen, setzte sich jetzt ruhig und vornehm in die Patronatsbank und begrüßte mit einem Kopfnicken die gegenüber sitzende Familie des Verwalters aus Ikanie. Es war eine Weile vor der Messe, die Leute noch ohne Pfarrer, das Volk sich selbst überlassen in seinem bitteren, demütigen, piepsenden und unbeholfenen Gesang, der es jedoch im Zaum hielt - also war es, wie ein Hund an der Kette, unschädlich. Was für eine Zähmung, welche Beruhigung, welche wohltuende Erleichterung, hier, in dieser steinernen Ewigkeit, der Bauer wurde wieder zum Bauern, der Herr zum Herrn, die Messe zur Messe, der Stein zum Stein, und alles kehrte zu sich selber zurück!

Doch Fryderyk, der in der Patronatsbank neben Hipolit Platz genommen hatte, kniete nieder ... und das verdarb mir etwas die Ruhe, denn das war vielleicht etwas übertrieben ... und es fiel mir schwer, nicht zu denken, dass er vielleicht darum niederkniete, um nicht etwas zu begehen, was nicht ein Niederknien wäre ... doch die Glöckchen, der Pfarrer tritt ein mit dem Kelch, und nachdem er ihn auf dem Altar niedergesetzt hat, vollzieht er die Verbeugung. Die Glöckchen. Und plötzlich schlug irgendein entscheidender Akzent mit solcher Kraft in mein Dasein, dass ich – erschöpft und nur halb bei Besinnung – niederkniete, und es hätte nicht viel gefehlt und ich hätte – in meiner wilden Verlassenheit – gebetet ... Doch Fryderyk! Mir schien, und ich hatte den Verdacht, dass Fryderyk, der ja niedergekniet war, ebenfalls »betete« – und ich war sogar sicher, seine Bestürzungen kennend, dass er nicht nur so tat, sondern wirklich »betete« – in dem Sinne, dass er nicht nur andere, sondern sich selber täuschen wollte. Er »betete« angesichts der anderen und angesichts seiner selbst, aber sein Gebet war nur ein Wandschirm, der die Maßlosigkeiten seiner Nichtgebete verdeckte ... also war das ein hinauswerfender, ein »exzentrischer« Akt, der aus dieser Kirche hinausführte in das grenzenlose Gebiet völligen Nicht-Glaubens – ein tief in seinem Kern negierender Akt. Und was tat sich da? Was ging hier vor sich? So etwas hatte ich noch nie erlebt. Nie hätte ich geglaubt, dass so etwas überhaupt geschehen könnte. Aber – was war denn geschehen? Eigentlich – nichts,

eigentlich war geschehen, dass irgendjemandes Hand der Messe ihren ganzen Inhalt, ihre ganze Bedeutung genommen hatte – und da bewegte sich der Pfarrer, kniete nieder, ging von einer Seite des Altars zur anderen, und die Ministranten schüttelten die Glöckchen, und der Weihrauch stieg empor, aber der Inhalt verflüchtigte sich daraus wie das Gas aus einem Ballon, und die Messe klappte zusammen in fürchterlicher Impotenz ... schlaff ... schon unfähig zur Befruchtung! Diese Beraubung des Inhalts aber war Mord, begangen am Rande, außerhalb von uns, außerhalb der Messe, als lautloser, aber mörderischer Kommentar einer von der Seite zuschauenden Person. Und die Messe konnte sich nicht dagegen wehren, denn das geschah durch irgendeine beiläufige Interpretation, niemand in der Kirche widersetzte sich eigentlich der Messe, sogar Fryderyk gesellte sich ihr auf das Korrekteste bei ... und wenn er sie tötete, so lediglich – sagen wir – von der Rückseite der Medaille her. Und dieser Kommentar am Rande, diese tödliche Glosse, war eine Tat der Grausamkeit – die Tat eines scharfen, kalten, durch und durch dringenden, unerbittlichen Bewusstseins ... und ich verstand, dass es heller Wahnsinn war, diesen Menschen in die Kirche einzuführen, um Gottes willen, diesen Menschen musste man davon fernhalten! Die Kirche war der entsetzlichste Platz für ihn!

Doch es war bereits geschehen. Der Prozess, der vor sich ging, war ein Vordringen zur Wirklichkeit *in crudo* ... vor allem war er eine Vernichtung der Erlösung, und

infolgedessen konnte nichts mehr diese Bauernfressen erlösen, diese ranzigen, die jetzt aus jeglichem heiligenden Stil herausgeholt waren und roh dargereicht wurden, wie ein Fetzen Fleisch. Das war schon kein »Volk« mehr, das waren keine »Bauern«, waren nicht einmal »Menschen«, das waren solche Geschöpfe ... solche, wie sie waren ... und ihr Schmutz war der Gnade beraubt. Doch der wilden Anarchie dieser strohblonden Vielköpfigkeit entsprach die nicht weniger arrogante Schamlosigkeit unserer Gesichter, die ebenfalls aufhörten, »herrschaftlich« zu sein, oder auch »kulturell« oder »vornehm«, und etwas schreiend mit sich selbst Identisches wurden – Karikaturen, denen man das Modell genommen hatte, die nicht mehr eine Karikatur »von etwas« waren, sondern Karikaturen an sich und entblößt wie ein Hintern! Und der beiderseitige Ausbruch der Unförmigkeit, der herrschaftlichen wie der bäuerlichen, lief in der Geste des Priesters zusammen, der zelebrierte ... was? Was? Nichts. Doch das ist nicht alles ...

Die Kirche hörte auf, Kirche zu sein. Der Raum drang ein, aber ein schon kosmischer, schwarzer Raum, und das geschah nicht einmal mehr auf der Erde, sondern vielmehr verwandelte sich die Erde in einen im Weltall aufgehängten Planeten, der Kosmos wurde gegenwärtig, dies geschah irgendwo in ihm. So weit, dass das Licht der Kerzen und sogar das Licht des Tages, das durch die Kirchenfenster eindrang, schwarz wie die Nacht wurde. Also waren wir nicht mehr in der Kirche, in diesem Dorf, noch auf der Erde, sondern – und in Übereinstimmung mit der

Wirklichkeit, ja, in Übereinstimmung mit der Wahrheit – irgendwo im Kosmos, aufgehängt mit unseren Kerzen und unserem Glanz, und dort, irgendwo in den Unermesslichkeiten, trieben wir diese wunderlichen Dinge mit uns und untereinander, Affen ähnlich, die im Vakuum Grimassen schneiden. Es war das ein besonderes Einander-Reizen, irgendwo in der Galaxis, eine menschliche Provokation in der Finsternis, ein Ausführen wunderlicher Bewegungen im Abgrund, ein Sich-Verzerren in astronomischen Grenzenlosigkeiten. Und dieses Ertrinken im Raum war begleitet von einer schrecklichen Potenzierung des Konkreten, wir waren im Kosmos, aber wir waren wie etwas erschreckend Gegebenes, in allen Einzelheiten Festgelegtes. Die Glöckchen erklangen zur Elevation. Fryderyk kniete nieder.

Diesmal war sein Niederknien vernichtend, ähnlich wie das Abschlachten eines Huhns, und die Messe nahm ihren Fortgang, aber tödlich getroffen und plappernd wie ein Verrückter. *Ite, missa est.* Und ... o Triumph! Welch ein Sieg über diese Messe! Welch ein Stolz! Als wäre diese Liquidation irgendein von mir erwünschtes Ende: endlich allein, ich allein, ohne alle, und nichts außer mir, allein in absoluter Finsternis ... also war ich an meine äußerste Grenze gelangt, hatte die Finsternis erreicht! Ein bitteres Ende, ein bitterer Geschmack des Erlangens und ein bitteres Ziel. Aber stolz war das, schwindelerregend, gezeichnet von der unerbittlichen Reife des Geistes, der nun selbstständig war. Aber es war auch entsetzlich, und,

jeglicher Stütze beraubt, fühlte ich mich in mir selber wie in den Händen eines Ungeheuers, denn ich konnte alles mit mir anstellen, alles, alles! Trockenheit des Stolzes. Frost der Endgültigkeit. Strenge und Leere. Was also? Der Gottesdienst ging schon seinem Ende zu, ich schaute mich schläfrig um, ich war müde, ach, man wird hinausgehen müssen, nach Hause fahren, nach Powórna, auf diesem sandigen Weg ... aber in einem bestimmten Augenblick wurde mein Blick ... wurden meine Augen ... Augen panisch und schwer. Ja, irgendetwas zog sie an, die Augen ... Verführerisch, verlockend – ja. Was? Was war es, das sie anzog, reizte? Das Wunderbare, wie im Traum, verschleierte Stellen, die wir begehren und nicht enträtseln können, und wir kreisen um sie herum mit stummem Schrei in einer alles verschlingenden Sehnsucht, einer zerreißen, beglückenden, entzückten.

So kreiste ich umher, noch scheu, unsicher ... aber schon lustvoll durchdrungen von einer geschmeidigen Verführung, die mich ergriff – behexte – entzückte – bezauberte – lockte und unterjochte – spielte –, und der Kontrast zwischen dem kosmischen Frost jener Nacht und diesem sprudelnden Quell der Lust war derart unermesslich, dass ich unklar dachte: Gott und das Wunder! Gott und das Wunder!

Was war das aber?

Das war ... ein Stückchen Wange und etwas Nacken ... zu jemandem gehörend, der vor uns stand, in der Menge, ein paar Schritte von uns ...